



Streiken heißt sich versammeln!

Frauen* und Queers in Bremen demonstrieren zum Frauen*Kampftag am 8.März

- **Über 300 Frauen* versammelten sich zum Streikfrühstück**
- **Demonstration um 13h bringt mehrere tausend Menschen auf die Straße mit feministischen Forderungen**

Bremen, 08. März 2020. Mehr als 2000 Menschen machen zum Frauen*Kampftag am 8. März auf unbezahlten Care-Arbeit, Notstand in bezahlter Pflegearbeit aufmerksam, Gewalt gegen Frauen* und Queers und das Recht auf körperliche Selbstbestimmung aufmerksam. Die Demonstration begann am Goetheplatz, mit Zwischenkundgebung vor dem Klinikum Mitte und Abschlusskundgebung am Dobben.

Während eines gemeinsamen Streikfrühstück haben sich zuvor über 300 Frauen*, Inter-, Trans-, und Non-binary-Personen versammelt, um sich auszutauschen, Missstände zu diskutieren und ihre Forderungen für die Demonstration zu gestalten.

Dieser Sonntag bedeutet Streik: Für viele Frauen* und Menschen in Hausarbeit, Pflegearbeit, Reinigungsarbeit, Erziehung oder Gastronomie ist auch Sonntag KEIN freier Tag. Arbeit in Pflege-Institutionen wie Krankenhäusern steht nie still. Auch der Haushalt, Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen oder Arbeit in fremden Haushalten ruht auch heute nicht. Diese Sorgearbeit, die im Zuhause wie auch in vielen schlecht abgesicherten und unterbezahlten Berufen stattfindet und auch heute noch zu 80% von Frauen geleistet wird, sorgt für große sozio-ökonomische Unsicherheit und Ungleichheit. Oft wird diese Arbeit an Migrantinnen* oder weibliche BIPOCs abgegeben. Dadurch ändert sich nichts an geschlechtsspezifischen Ausbeutung, sie wird lediglich zugunsten des globalen Nordens verschoben.

Jolene M., Pressesprecherin Feministisches Frauen*Streikbündnis: „Wir setzen hier ein deutliches Zeichen. Die professionalisierten Sorge-Berufe als klassische „Frauen*domänen“ sind gesellschaftlich wenig anerkannt, schlecht bezahlt und werden unter schwierigen Arbeitsbedingungen verrichtet. Und der größte Teil der unbezahlten Sorgearbeiten liegt noch immer auf den Schultern von Frauen* und Queers. Wenn diese Arbeit nicht erledigt wird, dann steht die Welt still. Zeit sie auch so anzuerkennen.“

Clara K., Bremen: „Es tut gut beim Streiken nicht alleine zu sein. Sich gegenseitig zuzuhören zeigt, dass wir viele sind, die keinen Bock mehr haben tagtäglich benachteiligt und diskriminiert zu werden. Unsere Gründe zu streiken sind vielfältig, denn auch unsere Lebensrealitäten sind verschieden.“

Hanna S., Bremerhaven: „Teilweise bin ich fassungslos, was ich heute von anderen FLINT*s mitbekommen habe: in Bremen gibt es nur eine einzige barrierefreie gynäkologische Praxis und nur eine Hand voll Praxen, die Schwangerschaftsabbrüche vornehmen – und das ist im Vergleich zu anderen Städten noch viel. Auch solche Missstände wollen wir durch den Streik sichtbar machen. Wir stehen zusammen.“

Wir werden diese essenzielle Arbeit heute nicht im Unsichtbaren, klaglos, unbeachtet und wie selbstverständlich mit einem Lächeln leisten - wir streiken!

Pressekontakt:

Pressestelle Frauen*Streikbündnis Bremen,

E-Mail: f_streik-pr@riseup.net